

bei uns daheim den Stahl ins Land treiben und aus Glas und Licht unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat erbauen konnten. Nun, da schon soviel getan ist, sollen wir plötzlich „abkühlen“?

Ich lehne ab, „unterkühlt“ oder „unterschwellig“ über unsere Sache zu schreiben, ob mich eine gewisse literarische ■ Richtung literarisch anerkennt oder nicht oder mich der Schönfärberei bezichtigt. Viel ist über Schönfärberei gesprochen worden, aber wenig über literarische Schwarzmalerei.

Es gibt häßliche Erscheinungen auch noch in unserem Leben und in unserer Zeit, und kein Mensch hindert uns daran, darüber zu schreiben. Nur muß man ehrlicherweise herauszufinden versuchen, wessen Attribute solche häßlichen Erscheinungen sind. Sind es Attribute der neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung oder Überreste der alten, absterbenden Gesellschaft, die nur sehr langsam, auch heute und jetzt, um und in uns abstirbt?

Bezeichnen wir die häßlichen Erscheinungen als das, was sie sind: bürgerliche Überbleibsel! Stellen wir sie vor dem Auge unserer jungen Gesellschaft bloß! Sagen wir die Wahrheit! Solchen Wahrheiten sind keine Grenzen gesetzt.

Schiebt man aber „unterschwellig“ noch existierende Attribute des Alten der jungen sozialistischen Gesellschaft in die Schuhe, wird die Sache sehr ernst, beginnt bewußt oder unbewußt die bewußte oder unbewußte ideologische Diversion.

Genosse Louis Fürnberg, Mitglied der Akademie der Künste, gab seinen Diskussionsbeitrag über solche Lyrik schon im Jahre 1957. Ich zitiere — aber nicht aus „Sinn und Form“ (Heiterkeit):

„Die Nase auf Gefrierpunkt gesenkt,  
Weltschmerz in den Zügen, empört, verbittert,  
so sitzt das herum und klatscht und greint  
unter der Sonne, die es bescheint,  
— zum Märtyrer etwas zu gut gefüttert. (Beifall.)  
Sorglos. Bedacht mit Freundschaftsbeweisen.  
Unter dem Kinn ein Hühnerflaum.  
Kaum aus der Schale und schon vorm Vergreisen.  
(Kali und Kohle gegen den Traum ...)  
Und tut, als ob's das Natürlichste wäre,  
daß man es wachsen und wuchern läßt.